

Grünflächenstrategie für Sankt Augustin



zugunsten eines artenreichen und vielseitigen Stadtgrüns



Aufgestellt im Rahmen des Labels
„Stadtgrün naturnah“ im Januar 2020



Inhalt

1. Stadtgrün – Artenreich und vielfältig.....	3
Das Label „Stadtgrün naturnah“	4
Fotonachweise:	5
2. Grünflächenunterhaltung	6
2.1. Vielseitiges Straßenbegleitgrün.....	6
2.2. Ergänzung bestehender artenreiche Blühwiesen im Stadtgebiet:.....	8
2.3. Konzept für eine differenzierte Wiesenpflege	9
2.4. Bodenschätze.....	10
2.5. Trittsteinbiotope.....	10
2.6. Naturnahe Schul- und Kita- Außengelände:.....	11
2.7. Grüne Ränder.....	11
2.8. Naturnahe Entwicklung des Pleisbachs und des Lauterbachs	12
2.9. Förderung der naturnahen Waldbewirtschaftung:.....	13
2.10. Fachkompetenz bei der Pflege verbessern:	13
2.11. Maschinenausstattung des Bauhofs für extensive Pflege verbessern.....	14
3. Interaktion mit Bürgerinnen und Bürgern	14
3.1. Kooperationen mit Initiativen, Verbänden,.....	14
3.2. Aufklärung/ Akzeptanzwerbung:.....	17
3.3. Biodiversitätsmanager-/in:.....	18
4. Zielsetzungen und Rahmenplanung.....	18
4.1. Vielseitiges Straßenbegleitgrün.....	18
4.2. Digitale Erfassung des kommunalen Grünflächenbestands:.....	19
4.3. Bauleitplanung: Dachbegrünung, Vorgärten, Fassadenbegrünung	20
4.4. Anreize für eine naturnahe Gartengestaltung	21
5. Themenübergreifende Projekte	21
5.1. Biologische Vielfalt jenseits der Stadtgrenze:	21
5.2. Austausch Naturschutz – Planung – Unterhaltung naturnaher Grünflächen:	22

1. Stadtgrün – Artenreich und vielfältig

Definition Stadtgrün (Grünbuch Stadtgrün, BMI)

„Stadtgrün umfasst alle Formen grüner Freiräume und begrünter Gebäude. Zu den Grünflächen zählen Parkanlagen, Friedhöfe, Kleingärten, Brachflächen, Spielbereiche und Spielplätze, Sportflächen, Straßengrün und Straßenbäume, Siedlungsgrün, Grünflächen an öffentlichen Gebäuden, Naturschutzflächen, Wald und weitere Freiräume, die zur Gliederung und Gestaltung der Stadt entwickelt, erhalten und gepflegt werden müssen. Auch private Gärten und landwirtschaftliche Nutzflächen sind ein wesentlicher Teil des Grüns in den Städten. Auch das Bauwerksgrün mit Fassaden- und Dachgrün, Innenraumbegrünung sowie Pflanzen an und auf Infrastruktureinrichtungen gehören dazu....“



Aus der Definition des Begriffs „Stadtgrün“ im Grünbuch Stadtgrün ist bereits zu erkennen, dass es sich hierbei um einen sehr vielseitigen Begriff handelt.¹

So ist Stadtgrün vielseitig in seinen Funktionen: für Stadtbewohner ist es wohnungsnaher Erholungsraum, Treffpunkt, Garten, Sportstätte oder Spielwiese. Die Bedeutung von siedlungsnahen Freiräumen auf das Wohlbefinden der Menschen wurde in zahlreichen Untersuchungen belegt.

Die Veränderungen des Klimas machen zudem seine Bedeutung als Retentionsfläche für Starkregenereignisse oder als kühlende Elemente in Hitzesommern für jedermann spürbar. Stadtgrün ist aber auch gleichzeitig Lebensraum für heimische und nicht-heimische Tiere und Pflanzen, der immer weiter schrumpft, und mit ihm auch die Vielfalt der Arten.

Ähnlich vielfältig sollte auch die Gestaltung des Stadtgrüns sein. Die Realität sieht jedoch leider anders aus. So dominieren einheitliche, in Kastenform geschnittene Bodendeckerflächen das Verkehrsgrün, Schotter hält Einzug in die privaten Vorgärten, der Rasen in öffentlichen Grünanlagen ist akkurat geschnitten, Laub wird eilig vom Laubbläser entfernt. Die Stadtlandschaft wird immer ärmer an Arten, da sie keine Lebens- und Nahrungsgrundlage mehr finden.

¹ Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) (Mai 2015): Grün in der Stadt –Für eine lebenswerte Zukunft, Grünbuch Stadtgrün

Die Diskussion um das weltweite Insektensterben und die Klimaveränderung fordert ein Umdenken in der Planung des Stadtgrüns. Dabei ist zu berücksichtigen, dass den Kommunen für neue Planungen, aber auch für die angemessene Unterhaltung des Stadtgrüns nur knappe finanzielle und personelle Ressourcen zur Verfügung stehen.

Das Büro für Natur- und Umweltschutz leistet seit Jahren eine erfolgreiche Arbeit zur Verbesserung der biologischen Vielfalt im Stadtgebiet. Planerische Grundlage dafür ist neben Flächennutzungsplan und Landschaftsplan das „Stadtentwicklungskonzept Sankt Augustin 2025“. Es formuliert in seinem Leitbild „Wissensstadt Plus“ für alle wichtigen räumlichen Belange des städtischen Lebens Planungsziele und Handlungsempfehlungen, so auch für Freiraum und Landschaft.

Die Stadt Sankt Augustin ist nach Beschluss des Umwelt-, Planungs- und Verkehrsausschusses DS- Nr. 17/0422 vom 30.01.2018 dem Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt e.V.“ im Februar 2018 beigetreten.

Im Anbetracht der aktuellen Herausforderungen an das Stadtgrün arbeitet das Büro für Natur- und Umweltschutz verstärkt an einer **nachhaltigen Freiflächengestaltung**, bei der vor allem Faktoren wie

- ➡ die **Erhöhung der Biodiversität**,
- ➡ die **Verwendung heimischer Arten**,
- ➡ die **Verwendung gebietsheimischen Saatguts**
- ➡ die **Anpassung an den Klimawandel**,
- ➡ die **Reduzierung des Pflegeaufwandes**
- ➡ bei gleichzeitiger **Verbesserung des Erscheinungsbildes**
- ➡ und begleitender **Akzeptanzförderung** für naturnah gepflegte Flächen

im Vordergrund stehen.

Häufig sind es kleine, kostengünstige Maßnahmen wie die Auswahl des Saatgutes oder der Gehölze, zeitliche Umstellungen im Pflegerhythmus, das Belassen von Naturmaterialien in Grünanlagen, etc. die zu einer größeren Artenvielfalt beitragen.

Gleichzeitig muss die Öffentlichkeit durch eine gezielte Aufklärungsarbeit, wie sie u.a. durch das Umweltprogramm seit Jahren betrieben wird, informiert und sensibilisiert werden.

Das Label „Stadtgrün naturnah“

Als eine von bundesweit 15 Kommunen ist Sankt Augustin in 2019 vom Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt“ (Bündnis) für die Teilnahme an der Auszeichnung „StadtGrün naturnah“ ausgewählt worden. Mit der Auszeichnung wird kommunales Engagement zur Förderung der biologischen Vielfalt belohnt - beispielsweise die Verwendung heimischer

Arten bei der Baumpflanzung oder die Anlage von artenreichen Blühwiesen im innerstädtischen Bereich.

Das dreistufige Labeling-Verfahren begann im Januar 2019 mit einer Bestandserfassung. Darin wurden alle bisher erfolgten Aktivitäten für ein naturnahes Stadtgrün in Sankt Augustin zusammengefasst und auf zwei Bestandsplänen dargestellt. Im Maßnahmenplan wurden darauf aufbauend zukünftige Grundsätze, Maßnahmen und Projekte für mehr naturnahes Stadtgrün entwickelt.

Bestandserfassung und Maßnahmenplan bilden gemeinsam die Bewertungsgrundlage im Rahmen des Labeling-Verfahrens.

In der vorliegenden **Grünflächenstrategie** werden Bestandssituation, angestrebte Ziele, geplante Vorgehensweise und konkrete Projekte in den genannten drei Handlungsfeldern **Grünflächenunterhaltung, Interaktion mit Bürgerinnen und Bürgern** sowie **Zielsetzung und Planung** zusammengeführt.

Sie dient als Leitfaden für eine **nachhaltige Freiflächengestaltung und – unterhaltung**, um das Stadtgrün in Sankt Augustin auch in Zukunft artenreich und vielfältig zu entwickeln.

Fotonachweise:

Titelseite: Hangelarer Heide und Niederpleiser Wald - Ralf Schuhmann Foto + Media

Seite 3: Gärten der Nationen und Hangelarer Heide: - Ralf Schuhmann Foto + Media

Restliche Fotos: Mitarbeiter der Stadt Sankt Augustin

2. Grünflächenunterhaltung

2.1. Vielseitiges Straßenbegleitgrün

Ausgangssituation:

Sankt Augustin verfügt über einen Bestand von ca. 6,3 ha Straßenbegleitgrün mit ca. 8000 Bäumen, die häufig in viel zu kleine Baumscheiben gepflanzt wurden. Die größeren Baum- bzw. Pflanzscheiben wurden meist mit einer einheitlichen, artenarmen Bodendeckerpflanzung bepflanzt, die im Laufe der Jahre durch diverse Baumaßnahmen, den Einsatz von Streusalz und Einsparungen beim Pflegepersonal lückenhaft wurde.



Ziel: Erhöhung der Biodiversität im Straßenbegleitgrün, Anpassung an den Klimawandel und Reduzierung des Pflegeaufwandes bei gleichzeitiger Verbesserung des Erscheinungsbildes

Vorgehensweise:

2015 erarbeitete die Grünplanung ein Straßenbaumsanierungskonzept, welches sich mit dem Zustand der Gehölze selber sowie eventuell durch Wurzeln verursachten Schäden befasste. Die Sanierung der Baumstandorte erfolgt seitdem je nach Dringlichkeit sukzessive. 2019 wurde ergänzend hierzu eine Erfassung und Darstellung der Unterpflanzungen in den Baumscheiben und Beeten erarbeitet und der Politik vorgestellt.

Zusätzlich entwickelten Grünplanung, Bauhof und Tiefbau einen gemeinsamen „Leitfaden zur Neuanlage/Umwandlung von Pflanzflächen im städtischen Straßenbegleitgrün“ im Sinne einer zukunftsfähigen und nachhaltigen Stadtentwicklung, der sukzessive umgesetzt wird. Der Leitfaden wurde im UPV am 20.11.2019 vorgestellt und beschlossen (DS 19/0362)

Konkrete Projekte:

- Rathausallee

Die Rathausallee stellt eine wichtige, sehr zentrale Verkehrsader der Stadt dar. Sie verfügt über einen Baumbestand aus Platanen, der möglichst erhalten werden soll.

Die aktuelle Unterpflanzung, artenarme, lückenhafte Bodendeckerflächen mit hohem Pflegeaufwand, sollen zurück gebaut und durch eine artenreiche Ansaat einer regionalen Blühwiesenmischung mit Geophyten ersetzt werden. Die Freifläche vor dem Rathaus und

zwei Kreisverkehre in der Rathausallee sollen mit einer standortgerechten Staudenmischpflanzung angelegt werden. Insgesamt umfasst dies eine Fläche von 1.800 m².

Das Konzept wurde im UPV am 20.11.2019 vorgestellt und beschlossen (DS 19/0363). Die Umsetzung erfolgt in drei Bauabschnitten von 2020 - 2022

Staudenmischpflanzung in Baumbeeten der neu gestalteten Marktplatte

- Großenbuschstraße

Die Großenbuschstraße im Ortsteil Hangelar ist das aktuelle Straßenbaumsanierungsprojekt. Die seinerzeit zu klein angelegten Baumbeete haben dazu geführt, dass sich die Bäume nicht richtig entwickeln konnten und zunehmend an Vitalität einbüßen. Zum Teil weisen sie massive Stammschäden auf und es bestehen Bedenken hinsichtlich der Verkehrssicherheit. Ferner haben die Wurzeln an einigen Stellen Schäden am Gehweg verursacht.

Aus den vorgenannten Gründen werden nun die Kastanien gefällt. Diese Baumstandorte werden zurückgebaut, zugunsten neuer, ausreichend dimensionierter Baumbeete. Sie werden mit einer klimaangepassten Baumart, der Hopfenbuche, bepflanzt und mit einer regionalen Blütmischung eingesät.



- Zedernweg

Im Zedernweg (OT Niederpleis) müssen im Winter 2019 aus Gründen der Verkehrssicherheit (Wurzelfäule) 20 Robinien gefällt werden. Grund dafür waren zu klein dimensionierte Baumscheiben und Verdichtungen im Untergrund.

Die Straße im Zedernweg wird 2020 konzeptionell überplant, ausreichend große Baumscheiben errichtet und gemäß dem „Leitfaden zur Neuanlage/Umwandlung von Pflanzflächen im Straßenbegleitgrün“ bepflanzt.

In den Baumscheiben des Zedernwegs wird eine heimische Baumart verwendet. Die Auswahl erfolgt mit Planung.

Als Unterpflanzung ist eine Ansaat mit regionaler Blütmischung und Einbringen von Geophyten geplant.

Ergänzend wird Kreisverkehr am Ende des Zedernwegs Ecke Eibenweg/ Zedernweg mit einer Staudenmischpflanzung durch den Bauhof bepflanzt.

- Kreisverkehr Hauptstraße/ Pleistalstraße in Niederpleis

Der Kreisverkehr an der Hauptstraße/ Pleistalstraße in Niederpleis wurde 2015 von einem Erschließungsträger gebaut und bepflanzt. Die Bepflanzung erfolgte minimalistisch, artenarm und soll nun durch einen externen Paten neu angelegt und gepflegt werden. Auf Initiative des Ortsvorstehers aus Niederpleis konnte der Abfallentsorger RSAG mbH als Pate gewonnen werden. Die Umgestaltung erfolgt entsprechend des „Leitfadens zur Neuanlage/Umwandlung von Pflanzflächen im Straßenbegleitgrün“, in diesem Fall wurde die Staudenmischpflanzung „Präriemorgen“ vorgeschlagen.

- Lichweg

Im Lichweg im Ortsteil Meindorf gibt es eine Vielzahl an Pflanzbeeten, die teils mit Bäumen und Unterpflanzung angelegt wurden. Die Unterpflanzung besteht aus artenarmen Bodendeckern, die Vergreisungen aufweisen und erneuert werden müssen. Der Bauhof hat bereits die Bodendecker gerodet und möchte in 2020 mit einer regionalen Blütmischung einsäen

2.2. Ergänzung bestehender artenreiche Blühwiesen im Stadtgebiet:

Ausgangssituation:

In der Vergangenheit sind in Sankt Augustin schon einige artenreiche Blühwiesen mit vielseitigen Lebensräumen entstanden, so etwa auf den Erweiterungsflächen des Friedhofs in Menden, am Siegdeich, in der Grünanlage Mendener Straße, im Grünen C u.v.m.

Ziel: Erhöhung des Bestands an artenreichen Blühwiesen auf öffentlichen Flächen

Vorgehensweise:

Identifizieren weiterer Flächen, auf denen eine intensive Mahd in eine extensive Mahd umgestellt werden kann und sich artenreiche Wiesen entwickeln



Konkrete Projekte:

- Extensivierung Achse B56 Hangelar
- Blühstreifen Grüne Mitte/Zentrum West

- Siegdeich bei Buisdorf: Ausdehnung extensiver Deichpflege von Buisdorf weiter nach Westen insbesondere zur Förderung des Ameisenbläulings
- Ausbau der naturnahen Gestaltung von Friedhofserweiterungsflächen (artenreiche Blühwiesen, Steinhäufen, Nistkästen) auf den Friedhöfen Niederpleis- Nord, Hangelar und Mülldorf
- Inselartige Blühwiesenflächen in Grünanlagen: Pleiser Park, GA hinter Jugendzentrum Mülldorf, GA Meindorfer Straße, Hastag- Park Niederpleis, GA Hauptstraße/ Bahnhofstraße Niederpleis, GA Bussardstraße/ Schmerbroich

2.3. Konzept für eine differenzierte Wiesenpflege

Ausgangssituation:

In Sankt Augustin gibt es bereits eine Vielzahl extensiver Wiesen. Ob im Grünen C, den Friedhöfen, Biotopflächen, Wassergräben, dem Siegdeich, in verschiedenen Grünanlagen etc. Die Pflege der Wiesen wird meist extern vergeben und erfolgt über eine Ausschreibung, in der meist von einer zweischürigen Mahd ausgegangen wird.

Die Flächen sind jedoch sehr unterschiedlich und sind folglich auch differenziert zu betrachten und zu pflegen.

Ziel: Erstellen eines stadtweiten Konzeptes zur standortangepassten Wiesenpflege

Vorgehensweise: Anhand der erhobenen Bestandsdaten städtischer Wiesenflächen werden standortangepasste Pflegemaßnahmen fest gelegt, z.B. ein-/ zweischürige Mahd, Schröpfungsschnitte, Mosaikmahd, Inselmahd, Staffelmahd, winterstehende Hochstaudenfluren...

Bei Unklarheiten wird eine Beratung durch die Biologische Station Rhein- Sieg, das Wiesen- und Weidezentrum, o.ä. externe Fachleute gesucht.

Nach Konzepterstellung erfolgt eine Anpassung der Ausschreibungen (v.a. des Bauhofs) für die extensive Wiesenpflege

Konkrete Projekte:

- Grabenpflege Pleisbachtal: Mosaikmahd + spätere Mähzeitpunkte
- Grüne Mitte: Anpassung von Mähintervallen sowie Inselmahd zur Förderung von Feld- und Singvögeln
- Wiesenflächen um Hochschule: Anpassung von Mähintervallen, Inselmahd, Schröpfungsschnitte nach Bedarf, um dauerhafte Arten zu fördern

2.4. Bodenschätze

Ausgangssituation:

Sankt Augustin verfügt durch seine geologische Vergangenheit über einige sehr wertvolle Böden, vor allem einige Flugsandflächen.

Teilweise wurden die Böden durch landwirtschaftliche oder andere Nutzungen verändert.

Ziel: Wiederherstellung und Förderung des im Boden befindlichen, autochthonen Saatpotentials auf den noch nicht überformten Restflächen im Stadtgebiet.

Vorgehensweise: Freilegen der „Samenschätze“ des mageren Unterbodens durch Abschieben der vorhandenen Oberbodenschicht.

Konkrete Projekte:

- Grünanlage Meindorfer Straße
- Ackerflächen Hangelar Flugplatz (bei Scheibner- Ranch) : Flugsande, Vorbereitung für Ausgleichsfläche
- Versuchsfläche am Link Grünes C im Bereich der Danziger Straße (zwischen Roteichenbestand und Ackerwildkrautfläche) abschieben

2.5. Trittsteinbiotope

Ausgangssituation: Im Stadtgrün wird in der Regel „aufgeräumt“, d.h. potenzielle Lebensräume, wie etwa Totholz nach Baumpflege, werden direkt beseitigt. Dies geschieht aus Gründen der Verkehrssicherheit, aber auch aufgrund des allgemeinen Ideals aufgeräumter, „ordentlich gestalteter“ Grünflächen.

Ziel: Durch die Integration kleiner Trittsteinbiotope in bestehende Grünanlagen Schaffung neuer Lebensräume für Insekten, Vögel, Reptilien, und Säugetiere

Vorgehensweise: Trittsteinbiotope schaffen durch Belassen geeigneter Strukturen, ohne große Eingriffe und unter Verwendung von anfallendem Material (Sand; Stein, Holz).

Die Stellen müssen entsprechend kenntlich gemacht werden, um die Bevölkerung zu informieren und Akzeptanz zu gewinnen



Konkrete Projekte:

- Blühstreifen in der Grünen Mitte: Ergänzung mit Stein- und Sandhaufen
- Grünanlage Jugendzentrum Mülldorf: Totholz nach Fällungen (v.a. Zierkirschen) in GA belassen
- Stehendes Totholz (Baumruinen) in der freien Landschaft und in Grünflächen, sofern die Verkehrssicherheit gewährleistet ist
- Schnittguthaufen

2.6. Naturnahe Schul- und Kita- Außengelände:

Ausgangssituation: Kinder lieben das freie Spiel in der Natur. Es fördert die kindliche Kreativität, schult die motorischen Fähigkeiten und stärkt Widerstandskräfte.

Seitens der Kitas und Schulen wird immer wieder der Wunsch geäußert, im Außengelände Elemente zur Umweltbildung einzubringen.

Ziel: Naturerlebnis in Außengeländen von Kitas und Schulen und öffentlichen Spielplätzen durch eine entsprechende Gestaltung fördern. Frühzeitiges Heranführen von Kindern an das Thema Natur- und Artenschutz.

Vorgehensweise: Anlegen artenreiche Blühflächen, Pflanzung von Nährpflanzen für Schmetterlinge, Naturnahe Gestaltung des Außengeländes mit naturbelassenen Robinienholzstämmen, Kletterbäume

Darüber hinaus sollen auch öffentliche Spielplätze um naturnahe Gestaltungselemente ergänzt werden.

Konkrete Projekte:

- Kita Wacholderweg Niederpleis
- Kita Im Spichelsfeld Mülldorf
- Campus Niederpleis



2.7. Grüne Ränder

Ausgangssituation:

Im Projekt Grünes C wurden an verschiedenen Stellen im Stadtgebiet sog. „Grüne Ränder“ mit heimischen Sträuchern und Bäumen angelegt, um einen grünen Riegel vor die sich in die Landschaft ausbreitende Siedlungsentwicklung zu setzen.

Ziel: Entwicklung freiwachsender Hecken und Strauchpflanzungen unter Berücksichtigung heimischer, standortangepasster Arten, die zugleich Lebensraum für viele Tierarten darstellen

Vorgehensweise: In der Bauleitplanung werden grüne Ränder in Bebauungsplänen berücksichtigt. Bei der Auswahl der Gehölze werden heimische, blüten- und fruchtreiche Arten verwendet.

Konkrete Projekte:

- B- Plangebiet 112 Butterberg: Abgrenzung zur Grünen Mitte
- B- Plangebiet 810 Steinmorgen: Birlinghoven
- Entwicklung Hinterlandbebauung Dammstraße B56/ Stadtbahn 66

2.8. Naturnahe Entwicklung des Pleisbachs und des Lauterbachs

Ausgangssituation: Der Pleisbach, namensgebendes Gewässer 2. Ordnung für das Pleisbachtal, durch den er fließt, verläuft von Birlinghoven kommend teils kanalisiert, teils begradigt durch den Ortsteil Niederpleis und mündet schließlich unter der Autobahn hindurch in die Sieg. In den Pleisbach mündet in Birlinghoven der überwiegend begradigte und kanalisierte Lauterbach.

Im Pleisbachtal wird der Pleisbach begleitet von einer naturnahen Ufervegetation aus Hochstaudenfluren und Auegehölzen. Der Pleisbach ist Bestandteil des Gewässerrandstreifenprogramms des Landes NRW mit verschiedenen Maßnahmen. Ergänzend wurde durch den Wasserverband ein Umsetzungsfahrplan für die EG-WRRL für Pleisbach und Lauterbach aufgestellt und mit dem Ökokontokzept der Stadt abgestimmt.

Ziel: Förderung der natürlichen Ufervegetation des Pleisbachs und des Lauterbachs im Unterlauf

Vorgehensweise: Fachliche Begleitung der jährlichen Gewässerunterhaltung des Wasserverbandes durch das BNU mit besonderem Augenmerk auf die Wahrung bzw. Entwicklung der biologischen Vielfalt.

2.9. Förderung der naturnahen Waldbewirtschaftung:

Ausgangssituation: Sankt Augustin gilt mit ca. 12% Waldbestand als waldarme Kommune. Umso höher ist die Bedeutung des Waldes für die Erholungsnutzung, als Klimaregler und als

Ziel: Vorhandenen Wald erhalten bzw. Erweiterung der Waldfläche durch Flächenankäufe, Förderung der naturnahen Waldbewirtschaftung. Naturnaher Umbau zu ökologisch wirksamen und klimatisch widerstandsfähigem Wald (u.a. heimische, standorttypische Baumarten)

Lebensraum. So sind über 80 % der Waldbestände als Immissionsschutzwälder ausgewiesen, rund 50 % mit Erholungswaldfunktion belegt sowie weitere Flächen als Sichtschutz- und/oder Bodenschutzwald festgesetzt

Vorgehensweise: Die Vereinbarkeit der Förderung naturnaher Flächen im Stadtwald (Naturwaldparzellen) mit der kommunalen Verkehrssicherungspflicht - Notwendigkeit eines Dialogprozesses zwischen Naturschutz und Forst(-wirtschaft) und Waldfunktionsflächen (z.B. Erholungswald).

Derzeit ist eine neue Forsteinrichtung für alle Flächen der Forstbetriebsgemeinschaft Rhein-Sieg in Vorbereitung. Die Forsteinrichtung umfasst eine „Waldinventur“ mit Beiträgen zu Pflege und Bewirtschaftung und Ertragsprognose für Waldbesitzer für die kommenden 10 Jahre. Der Zeitpunkt des Dialogprozesses ist also gerade rechtzeitig, die Möglichkeit der Einrichtung von Naturwaldflächen kann somit berücksichtigt werden.



2.10. Fachkompetenz bei der Pflege verbessern:

Ausgangssituation:

In der Grünflächenunterhaltung ist aus Kostengründen häufig nicht fachkundiges Personal tätig, es bedarf passender Schulungen der Mitarbeiter, um Verständnis und Know-how für eine fachgerechte Pflege zu etablieren

Ziel: Qualifizierung der Mitarbeiter am Bauhof für die Pflege naturnaher Flächen und Gehölze

Vorgehensweise: Die Neuausrichtung der städtischen Grünflächen zugunsten der Biodiversität erfordert auch eine entsprechende, angepasste Pflege. Gerade in der Grünflächenunterhaltung ist eine entsprechende Schulung der Mitarbeiter wichtig, um die gewünschten Ergebnisse zu erreichen

Konkrete Projekte:

Die Qualifizierung kann über interne Fortbildungen mit Unterstützung z.B. durch den Verein Naturgarten e.V. - Verein für naturnahe Garten- und Landschaftsgestaltung erfolgen oder über Schulungseinrichtungen wie Grünberg.

Der BUND Rhein- Sieg möchte in 2020 eine Wiesenexkursion anbieten, um in kleiner Gruppe verschiedene Wiesenflächen gemeinsam zu bewerten und mögliche Pflegeanpassungen zu erarbeiten. Explizit ist das Angebot auch an die Bauhofmitarbeiter gerichtet.

2.11. Maschinenausstattung des Bauhofs für extensive Pflege verbessern

Ausgangssituation: Für die Pflege zunehmend mehr extensiver Grünflächen bedarf es an entsprechender maschineller Ausstattung des Bauhofs.

Ziel: Anpassung der maschinellen Ausstattung des Bauhofs an die veränderten Pflegeansprüche extensiver Flächen

Vorgehensweise: Zunächst soll ein Balkenmäher angeschafft werden. Weitere Notwendigkeiten werden sich ergeben und sukzessive Anschaffungen vorgenommen werden, z.B. ob die Anschaffung einer kleinen Ballenpresse sinnvoll ist.

Seitens der BUND Kreisgruppe wurde angeboten, Geräte zu verleihen, um deren Praktikabilität vor einem Kauf zu testen.

Konkrete Projekte: Anschaffung Balkenmäher

3. Interaktion mit Bürgerinnen und Bürgern

3.1. Kooperationen mit Initiativen, Verbänden,...

Ausgangssituation: In Sankt Augustin gibt es eine Vielzahl an Institutionen, Verbänden und Aktiven, die sich für Umweltbelange einsetzen und mit denen die Stadt teils jahrelange Kooperationen pflegt

Ziel: Kooperationen nutzen, um die biologische Vielfalt im Stadtgebiet zu fördern

Vorgehensweise: Bestehende Kooperationen ausbauen, neue Inhalte einbringen, neue Kooperationen schließen

Konkrete Projekte:

Gemeinsames Forschungsprojekt mit der Hochschule Bonn Rhein- Sieg:

Die Stadt Sankt Augustin und die Hochschule Bonn- Rhein- Sieg haben einen Antrag für ein gemeinsames Forschungsprojekt „Untersuchung von Motivations- und Anreizmechanismen zur Entwicklung von Lösungsansätzen zum Schutz der biologischen Vielfalt in der Stadt- Die Region Bonn/ Rhein-Sieg“ gestellt, im Rahmen der FONA Ausschreibung „Wertschätzung und Sicherung von Biodiversität in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft“ unter Leitung des Internationalen Zentrums für Nachhaltige Entwicklung (IZNE) der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg (H-BRS). Weitere Beteiligte sind der Rhein- Sieg- Kreis und die Stadt Bonn.

Verbesserung der Freiflächenqualität in der Klimasiedlungen - Biologischen Vielfalt in Freiflächen der Berliner Siedlung

Im Zuge der Umsetzung des Integrierten Klimaschutzkonzeptes hat die Stadt Sankt Augustin Konzepte zur energetischen Quartierssanierung für zwei Wohngebiete erstellen lassen. Neben der klimaschonenden Energienutzung betrachten diese Konzepte auch das allgemeine Wohnumfeld und die Freiflächen.

Eines dieser Sanierungskonzepte wurde für die „Berliner Siedlung“ erstellt. Rund 70 % der Gebäude – darunter alle Mehrfamilienhäuser – befinden sich im Eigentum der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft für den Rhein-Sieg-Kreis mbH – GWG. „KlimaSiedlungPLUS Berliner Siedlung“.

Das Quartier „Berliner Siedlung“ zeichnet sich maßgeblich durch seine großzügige zentrale Grün- und Freiflächenstruktur im Bereich der Mehrfamilienhäuser aus. Rasenflächen, ein Spielplatz sowie der alte Baumbestand prägen das Quartier und tragen wesentlich zu einem von den Bewohnern positiv empfundenen Wohnumfeld bei.

In einem ersten Schritt soll gemeinsam mit den für die Pflege der Anlage verantwortlichen Mitarbeitern erste Maßnahmen zur Förderung der biologischen Vielfalt in der Anlage umgesetzt werden:

- Flächen bei der Rasenmahd auslassen und zur extensiven Wiese entwickeln
- heimische Stauden pflanzen
- Strukturelemente in Außenanlage integrieren, z.B. Holz-, Sand- oder Steinhäufen

Sollten diese kleinen Veränderungen im Außenbereich von den Bewohnern gut angenommen werden, wäre ein nächster Schritt die Organisation einer Planungswerkstatt, in der die Bewohner Ideen und Ansätze für einen neu gestalteten generationenübergreifenden „Quartierspark“ einbringen können mit besonderem Augenmerk auf ein nachhaltiges Bepflanzungskonzept, welches in der Lage ist, die

Artenvielfalt zu fördern und den Folgen des Klimawandels gerecht zu werden. Ideal wäre ein Planungs- und Beteiligungsprozess analog des Modells „PikoPark“

Artenvielfalt erlebbar machen:

Ein weiteres Kooperationsprojekt mit der Hochschule Bonn- Rhein- Sieg könnte die Installation einer Webcam im Turmfalkennest auf dem Friedhof Menden darstellen. Die Brut und Aufzucht der Jungfalken wäre dann online über die Website der Stadt erlebbar.

Unterstützung des Naturprojektes „Im Heidfeld und Grüne Mitte“

In privater Initiative wird in der Grünen Mitte der Lebensraum für Rebhuhn, Fasan, Feldhase, Feldlerche und Kiebitz, und gefördert. Dazu werden in Kooperation mit den Bewirtschaftern strukturgebende Blühfelder in den landwirtschaftlichen Flächen angelegt, eine Streuobstwiese gepflanzt und drei trockenfallende Teiche gebaut.

Die Verwaltung unterstützt diese Initiative einer Privatperson durch abgestimmte Mähintervalle im Grünzug Grüne Mitte, fachliche Beratung und Öffentlichkeitsarbeit.

Kooperation mit der Freien Waldorfschule Hangelar:

2019 gewann die Freie Waldorfschule Sankt Augustin den 1. Platz der Kategorie „Kommunale Fläche“ im Pflanzwettbewerb „Wir tun was für Bienen!“ der Stiftung für Mensch und Umwelt für das Projekt „Hangelar summt und brummt“ in Kooperation mit dem Büro für Natur- und Umweltschutz, das der Schule die öffentliche Fläche an einem der Tore zum Wegesystem des Grünen C der Hangelarer Heide zur Verfügung stellte. Eine gemeinsame Pressearbeit über die Entwicklung und „Belebung“ der Fläche mit Insektenburg ist geplant.

Darüber hinaus findet in 2020 wieder ein Saatgutfestival in Kooperation mit dem BNU statt. Hier wird das Projekt „Stadtgrün naturnah“ Interessierten an einem Informationsstand, einen Vortrag und Roll-Ups des Projektbüros vorgestellt



Jugend naturnah in den Gärten der Nationen

Der Verein zur Förderung städtischer Jugendeinrichtungen hat eine Parzelle in den Gärten der Nationen gepachtet, um mit Jugendlichen eine Ackerwildkrautfläche (200m²) mit Hochbeeten anzulegen und zu pflegen.

Dies stellt eine gute Initiative in Punkto Umweltbildung für Jugendliche dar und ergänzt die Maßnahmen, die seitens der Verwaltung in Kindergärten und Schulen ergriffen werden.

Das BNU berät die Initiative, stellt Saatgut zur Verfügung und der Bauhof unterstützt bei der Bodenbearbeitung

3.2. Aufklärung/ Akzeptanzwerbung:

Ausgangssituation:

Extensiv gepflegte öffentliche Grünflächen wirken auf den Bürger manchmal „ungepflegt“, wenn sie verblüht sind und nur noch trockenen Rispen oder Halme von einer üppigen Blüte übrig sind. Aber gerade diese Strukturen haben einen hohen ökologischen Wert als Überwinterungsmöglichkeit für Insekten oder Nahrungsquelle für Vögel.

Das Gleiche gilt für die Förderung der Artenvielfalt in den privaten Gärten. Ein Schottergarten ist kein Lebensraum und nur vermeintlich pflegeleicht.

Ziel: Durch Beratung und Information für mehr Akzeptanz in der Bevölkerung für naturnahe Flächen im Stadtgebiet werben.

Vorgehensweise und Konkrete Projekte:

- Beschilderung von Lebensräumen: Entwicklung einer Beschilderung (Pins) für Lebensräume im Rahmen von „Stadtgrün naturnah“, z.B. Reptilien für Steinhäufen, Igel für Totholzhaufen, Biene, Hummel, Schmetterling für Blühwiesen, Käfer, Specht für abgestorbene Bäume

Denkbar ist z.B. die Umsetzung durch einen Malwettbewerb an Grundschulen

oder in Kooperation mit dem Wiesen- und Weidenzentrum oder der Hochschule BRS



- Versand eines Informationsflyers „Naturnahe Gartengestaltung“ als Beilage verschiedener städtischer Schreiben an die Bürgerschaft (Änderungsbescheide Grundsteuer, Umweltprogramm, Kulturprogramm...). Darin sind Informationen über die allgemein gültigen Regelungen der BauO NRW, Werbung für eine möglichst ökologische Gestaltung von (Vor-)gärten, Information über pflegearme Bepflanzungen und entsprechende Beratungsangebote aufgeführt.
- Bei Bauberatungen durch die Bauaufsicht und Versenden von Baubescheiden Informationsflyer „Naturnahe Gartengestaltung“ verteilen/ beilegen
- Liste heimischer Gehölze und Stauden auf Website der Stadt veröffentlichen
- Vorstellung von „Bewohnern“ von Blühwiesen auf Internetseite z.B. Spitzmausrüsselkäfer
- Beratung für eine naturnahe Gestaltung von Gärten im Büro für Natur- und Umweltschutz
- Angebote entsprechender Veranstaltungen im Umweltprogramm

- Hinweise auf städtischer Website zu Pflanzenbestimmungs- Apps (Flora incognita, Plantnet, Krautfinder,...)
- Einbeziehung Schüler/ Kitas (Insektenhotels, Malwettbewerb für Pins etc.)
- Akzeptanzwerbung in der Kommunalpolitik
- Verteilen von Samentütchen mit städtischem Layout für 1m² Blühwiese
- Zusammenarbeit mit der städtischen Bücherei: Anschaffen von Fachliteratur zum naturnahen Gärtnern, Ausstellung bzw. Einrichten eines Thementischs

3.3. Biodiversitätsmanager-/in:

Ausgangssituation: Die oben dargestellten Maßnahmen zur Vermittlung der Inhalte sind wichtig und im aktuellen Personalbestand des BNU leider nicht bzw. unzureichend abgebildet.

Ziel: Einstellung eines Biodiversitätsmanagers, der sich um die Vermittlung naturnaher Inhalte kümmert, darüber hinaus gesamtstädtische Vernetzungskonzepte erstellt und Blühstreifenprojekte begleitet.

Vorgehensweise: Denkbar sind folgende Modelle:

- bevorzugt wird die Einrichtung einer internen Stelle beim BNU. Die in 2019 durchgeführte Organisationsuntersuchung im Technischen Dezernat hat einen entsprechenden Mehrbedarf beim BNU ergeben, die Einrichtung einer zusätzlichen Stelle wird forciert
- Biodiversitätsmanager von extern (punktuell und zeitlich begrenzt) Kommbio-Kommunen aus dem Rhein- Sieg- Kreis teilen sich eine Stelle
- Extern beauftragen, z.B. die Stiftung Rheinische Kulturlandschaft
- Im Förderprogramm „Stadtnatur“ sollen Fördermittel zur Finanzierung eines Biodiversitätsmanagers zur Verfügung gestellt werden

4. Zielsetzungen und Rahmenplanung

4.1. Vielseitiges Straßenbegleitgrün

Ausgangssituation: Das Stadtgrün steht heute vor besonderen Herausforderungen. Zum einen wird die Wichtigkeit des Grüns im Kontext von Klimawandel und Insektensterben auch in der Bevölkerung immer deutlicher. Zum anderen können die Flächen aufgrund knapper Budgets und Personaleinsparungen nur unzureichend gepflegt und unterhalten werden. Die

Folgen sind Ausfälle bei Pflanzungen, Lücken in einst geschlossenen Pflanzflächen, Unzufriedenheit bei der Bevölkerung im Anbetracht „ungepflegt“ wirkender Pflanzflächen.

Ziel: Definition von Leitplanken für die Planung und Unterhaltung des Straßenbegleitgrüns, die sowohl eine Erhöhung der Biodiversität, eine Anpassung an den Klimawandel und eine Reduzierung des Pflegeaufwandes bei gleichzeitiger Verbesserung des Erscheinungsbildes beinhalten.

Vorgehensweise: Die Fachbereiche Tiefbau, Büro für Natur- und Umweltschutz und Bauhof erarbeiteten einen gemeinsamen „Leitfaden zur Neuanlage/Umwandlung von Pflanzflächen im Straßenbegleitgrün“ in dem die Grünflächen der Stadt Sankt Augustin in dem Standards für Neuanlagen oder Sanierungen von Straßenbegleitgrün definiert werden. Ziel ist es, eine abgestimmte, extensive Flächenbewirtschaftung zu etablieren bei gleichzeitiger Erhöhung der Biodiversität.

Der Leitfaden wurde im UPV am 20.11.2019 beschlossen

Konkrete Projekte:

Einige Bestandteile des Leitfadens sind:

- Anlegen blütenreicher Kreisverkehre
- Umwandlung von lückigen Bodendeckerflächen in artenreiche Blühwiesen
- Verwendung von Regiosaatgut (Standards festlegen)
- Wenn möglich Heimische Arten gebietsnaher Herkunft
- Einbringen von Geophyten

Die Umsetzung des Leitfadens in einzelnen Maßnahmen wurde im ersten Kapitel Grünflächenunterhaltung beschrieben

4.2. Digitale Erfassung des kommunalen Grünflächenbestands:

Ausgangssituation: Die digitale Erfassung des städtischen Grünflächenbestands steckt aktuell noch in Ihren Anfängen. Es gibt jedoch konkrete Planungen, das bestehende GIS- System für die Erfordernisse verschiedener Fachbereiche weiter auszubauen.

In Planung ist die Anschaffung einer entsprechenden Software für verschiedene Fachsparten wie Friedhofskataster, Baumkataster, Grünflächenkataster, u.v.m.

Ziel: Aufbau eines Grünflächenkatasters mit Hinweisen zur differenzierten Pflege und Besonderheiten des Standortes für die biologische Vielfalt.

Vorgehensweise: Die Bestandsaufnahme im Rahmen des Labels „Stadtgrün naturnah“ war ein guter Anlass, Biotopflächen, Ausgleichsflächen und Grünanlagen zu digitalisieren. Die digitale Erfassung des städtischen Grüns mit seinen besonderen Flächen und Habitaten für die biologische Vielfalt soll in einem Grünflächenkataster aufgenommen werden und darüber hinaus spezifische Pflegehinweise erhalten.

Konkrete Projekte:

- Baumkataster (Aufnahme von Habitatbäumen),
- Grünflächenkataster (Hinweis auf Mähkonzept und Einsaaten)
- Biotopkataster,
- Ausgleichsflächenkataster

4.3. Bauleitplanung: Dachbegrünung, Vorgärten, Fassadenbegrünung

Ausgangssituation: Im Stadtökologischen Fachbeitrag zum Flächennutzungsplan sind bereits viele Grundsätze für eine naturnahe Entwicklung städtischer Grünflächen aufgeführt, die in bestehenden Bebauungsplänen festgesetzt wurden. Dennoch können die Festsetzungen weiter spezifiziert und auch im Hinblick auf den Klimawandel optimiert werden.

Ziel: Festsetzen von Maßnahmen zur Förderung der biologischen Vielfalt in der Bauleitplanung.

Vorgehensweise: Festsetzen von Maßnahmen zur Förderung der biologischen Vielfalt in neuen Bebauungsplänen:

Dachbegrünung (Vielfalt in der Pflanzenzusammensetzung, halbintensive Begrünungen), Vorgartengestaltung, Fassadenbegrünung, Grüne Ränder, Verwendung heimischer Pflanzen, Verwendung von Regiosaatgut, Regenwasserbewirtschaftung aber auch Ausgleichsflächenmanagement in Gewerbegebieten und bei Quartiersentwicklungen.

Alte Bebauungspläne auf Potenziale überprüfen (vorhandene Freiflächen, die aufgewertet und umgenutzt werden können)

Konkrete Projekte:

- Bebauungsplanverfahren Nr. 421 "Marktstraße", Teilbereich B
- B- Plan 112 Butterberg (Gründächer, Grüner Rand mit heimischen Gehölzen) temporäre Stillgewässer i.F. von Retentionsmulden)
- B- Plan 810 Steinmorgen (Kita- Außengelände naturnah gestaltet, heimische Heckeneinfriedung)

4.4. Anreize für eine naturnahe Gartengestaltung

Ausgangssituation: Viele Vorgärten werden heute gepflastert oder mit einer Kies- bzw. Schottererschicht abgedeckt, weil sie dann ‚ordentlich‘ wirken und vermeintlich pflegeleichter sind. Pflanzen findet man hier nur vereinzelt und wenn, dann steht auch hier die „Pflegeleichtigkeit“ und Repräsentanz im Vordergrund.

Die Stadt Sankt Augustin möchte die Bürger durch Aufklärung und Anreize zu mehr Artenvielfalt im heimischen Garten bewegen.

Ziel: Wer seinen privaten Garten/ Vorgarten zugunsten der biologischen Vielfalt gestaltet, soll belohnt werden.

Vorgehensweise: Etablieren eines Anreizsystems für mehr Biodiversität auf dem eigenen Grundstück

Konkrete Projekte:

In Sankt Augustin wird bereits die Anlage eines Gründaches mit reduzierter Abwasserabgabe belohnt. Dieser Ansatz lässt sich weiter entwickeln:

- Erlass der Niederschlagswassergebühr für die Dachfläche bei Neuanlage eines Gründachs für 5 Jahre
- Erlass der Niederschlagswassergebühr für die Dachfläche bei Neuanlage eines intensiven Gründachs für 10 Jahre
- Wettbewerb naturnaher Garten/ Vorgarten
- Angebote in lokalem Gartencenter für eine naturnahe Gartengestaltung, z.B. Angebote heimischer Stauden, Sträucher, Nisthilfen, Regiosaaten,...

5. Themenübergreifende Projekte

5.1. Biologische Vielfalt jenseits der Stadtgrenze:

Ausgangssituation: Biologische Vielfalt endet nicht an der Stadtgrenze. Biotopverbundachsen sind je nach Art regional und sogar überregional zu planen. Darüber hinaus gibt es Themen wie etwa der Umgang mit anfallendem Mahdgut, das alle betrifft und für die eine kreisweite Lösung sinnvoll ist.

Ziel: Bessere Vernetzung, Nutzung von Synergieeffekten in der Region.

Vorgehensweise: Um sich in der Region auszutauschen und besser zu vernetzen, ist ein interkommunales Treffen der Akteure geplant

Je nach Erfolg der 1. Veranstaltung ist eine Verstetigung des Austauschs möglich

Gemeinsame Themen:

- Der Umgang mit anfallendem Mahdgut: Erarbeitung eines Kreisweiten Verwertungskonzeptes für Mahdgut extensiver Flächen
- gemeinsame Pflegevereinbarungen mit Baulastträgern übergeordneter zusammenhängender Grünbereiche wie Strassen.NRW, der DB oder anderen
- gemeinsamer Biodiversitätsmanager
- gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit

5.2. Austausch Naturschutz – Planung – Unterhaltung naturnaher Grünflächen:

Ausgangssituation: Im Rahmen des Labeling-Verfahrens „Stadtgrün naturnah“ wurde eine lokale Arbeitsgruppe gebildet, die sich im Prozess dreimal traf.

Sie besteht aus Vertreterinnen und Vertretern der Stadtverwaltung, Vertretern von BUND und NaBu, der Biologischen Station Rhein- Sieg, der Hochschule Bonn/ Rhein- Sieg, der Flächenagentur Rheinland, Biologen, Naturgärtnern, u.v.m.



Ziel: Verstetigung des Dialogprozesses Naturschutz/ Planung/ Unterhaltung.

Vorgehensweise: Die LAG trifft sich ein- bis zweimal/ Jahr.

Geplant ist, einen Termin/ Jahr mit einem Vor- Ort- Besuch ausgewählter Flächen zu kombinieren, um das Know- how der LAG effektiv zur Beratung zu nutzen.

Für das BNU stellt die Weiterführung der LAG ein wichtiges Monitoring- Instrument der Aktivitäten zur Förderung der Biologischen Vielfalt dar.